

BRASILIEN-INFO

Lange Str. 48
48477 Hörstel-Bevergern
Tel.: 05459/9720137
info@pater-beda.de
pater-beda.de

Spendenkonto
DKM - Darlehnskasse Münster
IBAN: DE51 4006 0265 0022 4442 00
BIC: GENODEM1DKM



Auszeichnung und Ehrung für unsere Partnerin Marie Henriqueta Ferreira Cavalcante

Am 18.05.2023 – dem **brasilianischen Aktionstag gegen sexuellen Missbrauch und der sexuellen Ausbeutung an Kindern und Jugendlichen** erhielt unsere langjährige Partnerin Schwester Marie Henriqueta Ferreira Cavalcante in besonderer Anerkennung ihrer Beiträge und Leistungen gegen Missbrauch und Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen den Neide Castanha Preis.

Die Verleihung fand im brasilianischen Bundesparlament in Brasília statt.

Handelt richtig! Schützt unsere Kinder und Jugendlichen!



Der Aktionskreis Pater Beda gratuliert Schwester Henriqueta zur besonderen Ehrung der 12. Ausgabe des Neide Castanha-Preises - 2023, einer verdienten Anerkennung für ihre Arbeit im Kampf gegen die Ausbeutung und den Missbrauch von Kindern und Heranwachsenden. Der Preis ist eine Hommage an Neide Castanha, die einen Teil ihres Lebens dem Kampf gegen diese Gewalt gewidmet hat und aktiv an der Ausarbeitung des Kinder- und Jugendstatuts und der Erstellung des Nationalen Plans zur Bekämpfung sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche beteiligt war.

Schwester Marie Henriqueta Ferreira Cavalcante ist Präsidentin des Instituts für Menschenrechte Dom José Luís Azcona, Koordinatorin der Kommission für Gerechtigkeit und Frieden – Justicia e Paz CNBB

Region N2 (Brasilianische Bischofskonferenz), Mitarbeiterin der Pastoralen Sonderkommission zur Bekämpfung des Menschenhandels des Nationalen CNBB und Koordinatorin des Ständigen Ausschusses für öffentliche Sicherheit für Marajó. Foto unten links - mit dem Brasilianischen Bundesminister für Menschenrechte und Staatsbürgerschaft, Herrn Sílvio Almeida.



Bericht zum Start des neuen BMZ-Projektes „ABC der Menschenrechte“

ABC der Menschenrechte: Menschenrechtskultur, Ernährungssicherheit und politische Teilhabe – für eine starke Gesellschaft in Brasilien

So lautet der offizielle Titel unseres neuen Projektes in Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen in Brasilien und mit Förderung durch das Deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit Laufzeit von April 2023 – März 2025.

Das „ABC der Menschenrechte“ fußt auf den Erfahrungen unserer Vorgängerprojekte „Säen und Ernten“, „Märkte der Möglichkeiten“ sowie „Solidarität verbindet“ und bietet Ansatzpunkte für aktuelle Herausforderungen in Brasilien: die Rückkehr des Hungers, die Schwächung der Zivilgesellschaft und Demokratie sowie die Spaltung der Gesellschaft.

600 Personen werden über Bildungsmaßnahmen in den Bereichen alternative Lebensmittelproduktion und -verarbeitung sowie politische Bildung und Partizipation direkt begünstigt und erfahren eine Verbesserung ihrer Einkommens- und Ernährungssituation sowie ihrer Teilhabemöglichkeiten. Konkret fördert unser Partner Caritas Floriano im Bundesstaat Piauí 12 agrarökologische Gemeinschaftsgärten zur Steigerung ihrer Produktion und Gründung einer Genossenschaft. Das Menschenrechtszentrum Dom Adriano Hipólito in Nova Iguaçu im Bundesstaat Rio de Janeiro fördert die Bewegung MOVIDOS in der Rettung, Haltbarmachung und Koordination von Lebensmitteln sowie den Aufbau von Hausgärten. An beiden Standorten werden lokale Führungspersonen aus den Basisorganisationen in ihren Kompetenzen gestärkt u.a. zu Konfliktmediation, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Recht auf Nahrung und Umwelt und politische Teilhabemöglichkeiten. Ebenso findet an beiden Standorten eine starke Zusammenarbeit mit den Diözesen statt, die Bischöfe Dom Gilson (Nova Iguaçu) und Dom Edivalter (Floriano) haben ihre tatkräftige Unterstützung zugesagt.

100 Führungspersonen aus unserem Partnernetzwerk SoliVida erhalten Fortbildungen in den Bereichen Management, Monitoring, Fundraising, Menschenrechtsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit. Gemeinsam mit allen 32 Partnerorganisationen in insgesamt 8 brasilianischen Bundesstaaten verstärkt das Netzwerk SoliVida seine Lobbyarbeit und vernetzt sich mit weiteren Institutionen, um so Druck auf politische Entscheidungsträger auszuüben und Menschenrechte und Ernährungssicherheit zu schützen.

Die Teams unserer Partnerorganisationen haben zur Projektdurchführung intensive Arbeitstreffen abgehalten:



Foto li.: Team im Menschenrechtszentrum Dom Adriano Hipólito in Nova Iguaçu mit Projektkoordinator P. Márcio



Foto re.: Team der Caritas Floriano mit Projektkoordinatorin Maria Elisabeth Detert

NEUE WELTORDNUNG??

30.05.2023 Brasilien / Venezuela / Politik

Präsident von Brasilien spricht sich für Brics-Mitgliedschaft Venezuelas aus

Von Vilma Guzmán



Brasília. Bei einer gemeinsamen Presskonferenz mit seinem venezolanischen Amtskollegen Nicolás Maduro hat Brasiliens Präsident Luiz Inácio Lula da Silva sich für die Aufnahme Venezuelas in die Brics-Gruppe (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika) ausgesprochen.

"Ich bin für den Beitritt Venezuelas zu den Brics. Wir werden uns bald treffen und müssen mehrere Aufnahmeanträge prüfen", sagte der brasilianische Präsident.

Eines seiner größten Ziele sei, dass die Brics eine eigene Währung haben, so Lula: "Ich träume von einer anderen Währung als dem Dollar, die es uns ermöglicht, mit den Ländern zu verhandeln, die uns Produkte liefern und mit denen wir Handel treiben."

Maduro erklärte seinerseits, Venezuela wolle Teil der Brics sein "und den Aufbau dieser neuen Architektur, dieser neuen weltweiten Geopolitik, begleiten". Die Welt verändere sich und "die neue Geopolitik ist durch zwei Elemente gekennzeichnet: die Einheit unseres Amerikas in der Vielfalt und die Rolle der Brics, die sich als großer Magnet für Länder erweist, die zusammenarbeiten wollen", sagte er. "Wir möchten einen bescheidenen Beitrag zum Aufbau dieser neuen Welt leisten, die im Entstehen begriffen ist", so Maduro.

Venezuelas Präsident hält sich seit Sonntagabend auf Einladung Lulas in Brasilien auf, wo am heutigen Dienstag ein Gipfeltreffen der südamerikanischen Staats- und Regierungschefs stattfindet. Ziel ist die Wiederbelebung der Union südamerikanischer Nationen (Unasur), um die regionale Integration zu stärken.

Maduro und Lula sowie hochrangige Regierungsvertreter beider Länder hatten sich am Montag zu Gesprächen getroffen und mehrere Kooperationsvereinbarungen getroffen. Im Mittelpunkt standen Allianzen in den Bereichen Wissenschaft und Technologie, Landwirtschaft, Verkehr, Energie, Aquakultur und Fischerei, Ökologie, Tourismus und Kultur.

Der letzte Besuch des venezolanischen Präsidenten in Brasilien fand 2015 statt, als er an der Amtseinführung von Präsidentin Dilma Rousseff (2011-2016) teilnahm.

Das Treffen am Montag bedeutet die Wiederaufnahme der Beziehungen auf höchster Ebene zwischen den beiden Ländern, die während der Amtszeit von Jair Bolsonaro (2019-2022) eingefroren waren.

"Ich hoffe, dass wir in der Geschichte Brasiliens nie wieder in die Situation kommen werden, die Beziehungen zu einem anderen Land abzubrechen, wie es mit Venezuela geschehen ist", betonte Lula. Er prangerte auch die gegen Venezuela verhängten Sanktionen an, die "schlimmer als ein Krieg" seien.

aus: ameriak21.de

Neues Gesetz: Brasiliens Indigenen droht Landverlust und Vertreibung

Den indigenen Völkern Brasiliens droht ein schwerer Rückschlag im Kampf um ihre traditionellen Siedlungsgebiete. Während das Oberste Gericht des Landes an diesem Mittwoch (30.05.2023) Beratungen über Einschränkungen bei Landzuteilungen an indigene Völker aufnimmt, liegt dem Kongress bereits ein entsprechender Gesetzentwurf vor, wie brasilianische Medien berichten. In diesen Tagen protestieren rund 6.000 Indigene in der Hauptstadt Brasilia für ihre Landrechte. Unterstützt werden sie unter anderem von Partnern des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat, wie dem Indigenen-Rat Cimi und deren Vorsitzenden Bischof Dom Roque Paloschi und dem Amazonas-Netzwerk Repam.



Kommt das Gesetz wie geplant droht den Indigenen Brasiliens der Verlust ihres Landes. Die Folgen: die Verwüstung der Regenwälder am Amazonas geht noch schneller vor und beschleunigt die weltweite Erderwärmung. Foto: Jürgen Escher

Das Oberste Gericht berät über die Gültigkeit des "Marco Temporal 1988", der "Zeitmarke 1988". Die Verfassung von 1988 garantiert den Indigenen einen Anspruch auf traditionelle Siedlungsgebiete. In den vergangenen Jahren wurden aber immer mehr Gebietszuteilungen geblockt. Argumentiert wurde, dass nur Gebiete an die Indigenen zugeteilt werden dürfen, die am 5. Oktober 1988, also dem Tag des Inkrafttretens der Verfassung, tatsächlich besiedelt waren.

Damit würden die Indigenen Ansprüche auf Gebiete verlieren, in denen sie in den Jahrzehnten vor 1988 vertrieben wurden. Besonders während der Militärdiktatur (1964-1988) waren ganze Völker gewaltsam zwangsumgesiedelt worden. Konkret beschäftigt sich das Oberste Gericht mit dem Fall des Volkes der Xokleng aus Südbrasilien. Die Teilstaatsregierung von Santa Catarina hat eine Räumungsklage für das indigene Gebiet Ibirama-La Klano eingereicht, auf dem neben den Xokleng auch Indigene der Völker Guarani und Kaingang leben. Der Spruch des Obersten Gerichts dürfte richtungsweisend für die künftige Rechtsprechung sein.

Zuletzt hatte das Gericht zwar mehrfach Aufsehen erregende Urteile gegen die Regierung ausgesprochen. In früheren Jahren gab es jedoch auch Urteile zugunsten der "Zeitmarke 1988". Auch eine Verzögerung des Urteilsspruchs um mehrere Monate ist denkbar. Bestätigt das Oberste Gericht die "Zeitmarke 1988", wäre dies auch ein Sieg der Agrarlobby und des rechtspopulistischen

Staatspräsidenten Jair Bolsonaro, die gegen Landzuteilung an Indigene kämpfen. Das Land solle vielmehr für die landwirtschaftliche Produktion und Förderung von Bodenschätzen geöffnet werden. Die Bolsonaro-Regierung hat bereits die Zuteilung von 27 Indigenengebieten geblockt, wie der katholische Indigenen-Missionsrat Cimi berichtet, der seit Jahrzehnten vom Lateinamerika-Hilfwerk Adveniat unterstützt wird.

Ursprünglich sollten die Indigenengebiete bis spätestens 1993 an die Indigenen abgegeben werden. Doch laut der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) liegen derzeit 237 Zuteilungen auf Eis. Neben den Gerichten beschäftigt die Zeitmarke auch das Parlament. HRW forderte am Dienstag die Kongressmitglieder auf, ein Gesetz zur Einführung der "Zeitmarke 1988" abzulehnen. Derzeit wartet es im Abgeordnetenhaus auf die entscheidende Abstimmung, bevor es in den Senat weitergereicht wird.

Am Dienstag protestierten rund 6.000 Indigene aus ganz Brasilien im Regierungsviertel der Hauptstadt Brasilia für ihre Landrechte. Die Interamerikanische Kommission für Menschenrechte erklärte derweil, die Einführung der Zeitmarke verstöße gegen internationales Recht. Der UN-Sonderberichterstatter für Indigenenrechte, Jose Francisco Cali Tzay, appellierte an das Oberste Gericht, die Zeitmarke abzulehnen.

Thomas Milz (KNA), 30. Mai 2023

<https://www.adveniat.de/informieren/aktuelles/brasiliens-indigenen-droht-vertreibung-und-verlust/>

AMTSÜBERNAHME DES NEUEN PRÄSIDIUMS DER CNBB



v. rechts nach links: **Dom Jaime Spengler**, OFM, Erzbischof von Porto Alegre (RS) Vorsitzender. **Dom João Justino de Medeiros Silva**, Erzbischof von Goiânia (GO) Erster stellvertretender Vorsitzende. **Dom Paulo Jackson Nóbrega de Sousa**, Bischof von Garanhuns (PE), Zweiter stellvertretender Vorsitzender. **Dom Ricardo Hoepers**, Bischof von Rio Grande (RS), Generalsekretär.

Die Katholische Kirche in Brasilien: zwischen Bedeutungslosigkeit und Irrelevanz?

Geraldo De Mori, SJ - FAJE - Hochschule der Jesuiten, Belo Horizonte, Brasilien

“Zeichen für uns sehen wir nicht, es ist kein Prophet mehr da, niemand von uns weiß, wie lange noch!” (Ps 74,9)

Die Nationale Konferenz der Bischöfe von Brasilien (CNBB) hielt zwischen dem 19. und 28. April ihre 60. Generalversammlung ab, bei der die Mitglieder des Präsidiums, der Generalsekretär und die Bischöfe gewählt wurden, die für die verschiedenen Kommissionen zuständig sind, aus denen sich die Konferenz zusammensetzt und die das pastorale Leben der katholischen Kirche im Land dynamisieren. Außerhalb der kirchlichen Kreise hat fast niemand von dieser Versammlung gehört, was dort diskutiert und beschlossen wurde. Es ist, als ob die katholische Kirche für die säkulare nationale Presse nicht existierte. Eine der wenigen veröffentlichten Nachrichten ist eine Beschwerde über die „Weißheit“ der neuen Mitglieder des Präsidiums der Konferenz, ein Hinweis auf möglichen Rassismus innerhalb der Hierarchie.

Dieses mangelnde Interesse der großen Medien des Landes an der katholischen Kirche lässt sich aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Einer davon besteht darin, es mit der Logik der Presseorgane in Verbindung zu bringen, die „heiße“ Nachrichten wie Skandale und Intrigen bevorzugen, die bei einer internen Wahl zur kirchlichen Institution fehlen. Ein zweiter besteht darin, die Abwesenheit der Presse in einem entscheidenden Moment für die katholische Institution auf die mangelnde Ausbildung in religiösen oder kirchlichen Angelegenheiten seitens der neuen Kommunikationsfachleute zu verweisen. Ein dritter besteht darin, das mangelnde Interesse an einem Boykott dessen, was die Kirche in Brasilien tut, zu identifizieren. All diese Erklärungen sehen das Problem außerhalb der Kirche, ohne zu berücksichtigen, dass die Gründe in der Kirche selbst zu finden sind und darin, was sie in den Augen der Gruppen geworden ist, die die Macht haben zu vermitteln, was sehenswert oder nicht sehenswert ist.

Die politische Theologie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, vertreten vor allem durch die deutschen Theologen Johann Baptist Metz und Jürgen Moltmann, hat zwei wichtige Kategorien herausgearbeitet, um die Beziehung zwischen Religion und Individuum in der modernen Welt sowie zwischen Religion und Gesellschaft zu verstehen: Bedeutung und Relevanz. Eine Religion „interessiert“, wenn sie einem Individuum eine Bedeutung oder einen Sinn bietet und Antworten auf die großen existenziellen Fragen gibt, die sich während seines ganzen Lebens immer wieder stellen. Aber Religion existiert nicht nur, um die Probleme Einzelner zu beantworten. Sie wirken sich auch auf die Gesellschaft aus, unabhängig davon, ob sie relevant sind oder nicht, indem sie in grundlegende Aspekte der Konstruktion des kollektiven „Wir“ eingreifen und Imaginationen bilden, die Engagements im Einsatz für mehr Gerechtigkeit, für die Verteidigung des Lebens und der Solidarität definieren können.

Gleichzeitig hat Lateinamerika eine theologische Reflexion ausgearbeitet, die von einer Betrachtung der Realität ausgeht und darin die wichtigsten „Zeichen der Zeit“ identifiziert. Auf diesen Moment, der „Sehen“ genannt wird, folgt das „Beurteilen“, der darin besteht, im Lichte des Wortes Gottes und der theologischen und lehrmäßigen Tradition der Kirche die in den „Zeichen der Zeit“ gegenwärtigen Rufe Gottes zu erkennen“. Beim „Beurteilen“, folgte man einer Handlung oder Praxis mit dem Ziel, die ursprünglich die im „Sehen“ betrachtete Realität zu ändern. Ausgehend vom Leben kehrte der theologische Blick zum Leben zurück und versuchte, denjenigen, die die Reise unternommen hatten, Elemente anzubieten, um über sein / ihr Leben als Christ / Christin nachzudenken, um ihn / sie zu einem transformativem Engagement zu veranlassen.

In beiden Fällen wurde Religion oder Christentum in Bedeutung und Relevanz übersetzt, und die Institution, die sie verkörperte, erregte ebenfalls Interesse, weil sie ihren Anhängern gleichzeitig einen Sinn für das Leben und eine Auswirkung auf den Glaubensakt bot, in Amerika identifiziert mit einer bevorzugten Option für die Armen und einer prophetischen Art, Kirche zu sein. Nicht umsonst war die katholische Kirche in Brasilien mehrere Jahrzehnte lang, in der Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, eine der angesehensten Institutionen wegen ihrer Rolle bei der Verteidigung des Lebens, dem Engagement für die Ärmsten und dem Kampf für Gerechtigkeit.

Mehrere Interpreten des Katholizismus im heutigen Brasilien vergleichen den prophetischen Wagemut der Kirche zwischen dem Ende des Konzils und den 1980er Jahren und das Abkühlen der Prophetie zwischen den 1990er Jahren und der gegenwärtigen Periode. Zum Teil wäre diese Änderung durch die Kirchenpolitik von Johannes Paul II. und Benedikt XVI. bestimmt worden, die Bischöfe ernannten, die sich mehr um Disziplin und Lehre als um den Einsatz für die Welt der Armen kümmerten. Nach Ansicht derselben Interpreten sollte diese Politik mit dem kirchlichen Modell verbunden werden, das jetzt als Wert betrachtet wurde und nicht mehr mit dem der „Volk Gottes“-Ekklesiologie, basierend auf der gleichen Würde aller Gläubigen, verliehen durch die Taufe, aus der die innovativen Erfahrungen der Basisgemeinschaften (CEBs) und die den Ärmsten verpflichteten Pastoral hervorgegangen sind, sondern die einer hierarchischen Ekklesiologie, die sich auf ordinierte Amtsträger konzentriert und sich mehr mit der Liturgie als mit dem Leben befasst.

Diese in vielerlei Hinsicht zutreffende Interpretation berücksichtigt nicht immer, dass Brasilien in den 1960er-1980er Jahren nicht dasselbe ist wie in den 1990er-2020er Jahren. Tatsächlich kannte die von strukturellen Veränderungen im Land geprägte nachkonziliare Zeit noch nicht den Einbruch des aufkommenden Pluralismus ab den 1990er Jahren. Einer Gesellschaft, die aus einer ruralen Welt hervorgegangen ist und sich schnell urbanisierte, folgte eine bereits urbanisierte Gesellschaft, die alle Widersprüche der brasilianischen Geschichte in sich trug. Es kamen neue Widersprüche einer feindlichen städtischen Welt hinzu voller Bedrohungen für Einzelpersonen und Gemeinschaften mit neuen Formen des Denkens und Erlebens von Affektivität, Geselligkeit, Beziehungen mit der Verschiedenheit, geprägt durch soziale, ethnische, geschlechtliche und religiöse Bedingungen.

Pluralität verursacht nicht nur die Fragmentierung von Individuen, sondern auch der Institutionen, die die verschiedenen Dynamiken von Gesellschaft und Kultur ausmachen. Auch Religionen sind stark betroffen. Im Fall des Protestantismus¹ durch die Vielzahl neuer Kirchen, von denen viele auf die besonderen Situationen von Gruppen reagieren, die in einer Nachbarschaft leben, ohne Zugehörigkeit zu den stärker institutionalisierten Konfessionen. Im Katholizismus geht die Fragmentierung in Richtung von Bewegungen, die sich vermehren und jeden pastoralen Ansatz erschweren, indem sie den Gläubigen einen Sinn geben, sie aber nicht immer mit einem breiteren „Wir“ in Verbindung bringen, das durch die „katholische“ Identität der Kirche repräsentiert wird. Teilweise kommt es zu einem regelrechten „schweigenden Schisma“, bei dem viele Gläubige den „Gurus“ und „Influencern“² mehr folgen als den Richtlinien der Bischöfe, der CNBB und des Papstes.

In diesem scheinbaren „Babel“ der Religionen, das sogar die katholische Kirche betrifft, wird es viel schwieriger, für den Einzelnen bedeutsam und für die Gesellschaft relevant zu sein. Das bedeutet nicht, dass Prophetie unmöglich ist oder eine Kirche die sich den Ärmsten verpflichtet weiß zur Verteidigung der Gerechtigkeit, eine samaritanische Kirche. Sie wird weiter bestehen, sicherlich nicht mehr mit einer großen Mitgliederzahl wie der, die dem Konzil folgte, aber mit einer grundlegenden Rolle, nämlich der, die Hoffnung der großen Menge von „Ausgeschlossenen“ aus dem System zu nähren. Wahrscheinlich war in der Bibel der unbequeme und provokative Prophetismus immer eine kritische Minderheit, die das System und die etablierte Religion störte. Diese prophetische und kritische Figur der Kirche interessiert sicherlich weder das System noch seine Sprecher. Auf der anderen Seite steht sie nicht im Rampenlicht der Medien und sozialen Netzwerke, sondern in der Welt derer, die leiden und darum kämpfen, Lösungen für die hauptsächlichen Probleme des Lebens zu finden, die ihnen Hoffnung geben alle Hoffnung und neue Wege provozieren, sich diesen Menschen anzunähern, dem Reich Gottes.

Geraldo De Mori, SJ ist Professor und Forscher im Fachbereich Theologie der Hochschule der Jesuiten in Belo Horizonte (FAJE)

Übersetzung für internen Gebrauch von Frei Walter Schreiber OFM, Fortaleza, Brasilien

„Wahlen der CNBB: Respektieren Sie Brasilien oder ist es ein ‚Weißer Pakt‘?

P. Gege und Frei David Santos OFM

Es ist von Vorteil, ein weißer Bischof in der Kirche zu sein! Die Wahlen für die Führungspositionen der Nationalen Bischofskonferenz von Brasilien sind vorbei, und zu unserem Ärgernis und unserem Verdruss ist kein schwarzer Bischof unter den Gewählten. Schauen Sie: Wir haben Erzbischof Dom Zandoni und viele andere. Es ist unvermeidlich, den mächtigen Begriff des „Pakts der Weißen“, der von Cida Bento in der gleichnamigen Arbeit formuliert wurde, nicht in die Debatte einzubringen.

Die Autorin hat den Dokortitel in Psychologie. Sie ist eine Referenz im Kampf gegen Rassismus in Unternehmen und Organisationen, und wurde 2015 vom britischen Magazin *The Economist* zu einer der fünfzig einflussreichsten Personen der Welt im Bereich Vielfalt gewählt.

Cida Bentos Worte gelten fair und angemessen für die jüngsten Wahlen bei CNBB:

„Es ist offensichtlich, dass Weiße (in diesem Fall die Bischöfe) keine Treffen um fünf Uhr morgens abhalten, um festzulegen, wie sie ihre Privilegien wahren und Schwarze ausschließen wollen. Aber es ist, als ob es so wäre.“ Ausschlüsse geschehen im Klartext!

Abschließend, so wie die ehemalige weiße Athletin den schwarzen Mann im Sonnenlicht peitschte, peitscht in anderer Form die CNBB die Pupille unserer Augen mit dem Absolutismus des Weißseins ihr Gruppe am helllichten Tag. Und das ist ausgrenzend; das ist traurig; das ist hässlich; aber dies wird gemacht!

Wie können wir angesichts der Gesichter der gewählten Bischöfe nicht über Rassismus in der Führungsstruktur diskutieren, die die katholische Kirche in Brasilien immer noch dominiert?

Warum sollte man nicht über die stillschweigende Existenz eines „Pakts des Weißsein“ in der Kirche von Brasilien diskutieren?

Der Rassismus in der Kirche muss bekämpft werden. Schauen Sie in Ihrer Diözese nach: Wo arbeiten die schwarzen Priester? Fast immer in defizitären Pfarreien. Von 10 Priestern, die für die Ausbildung in Rom ausgewählt wurden: Wie viele sind schwarze?"

TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE

Bitte vormerken: Die Jahreshauptversammlung des Aktionskreises Pater Beda findet am **Sonntag, 3. September 2023** von 10-16 Uhr statt. Diesmal aber nicht im Kloster Bardel / Bad Bentheim, sondern im Pfarrhof der Kath. Pfarrgemeinde St. Agatha in Gronau-Epe, **Agathastr. 36, 48599 Gronau-Epe**. Weitere Details folgen in Kürze.